



**prozessintervention.ch**

Mathias Schwab  
Fauggersweg 46 3232 Ins  
info@prozessintervention.ch  
031 382 92 66 • 079 631 02 65



## Philosophisches Gedankenexperiment: Die Weisheit der Vielen!

von Mathias Schwab / 01.02.21 / Bürgerbeteiligung, Politik, acceptify, SK-Story



### Die Ausgangslage

Im Rahmen der „Langen Nacht der Philosophie 2020 Zürich“ zum Thema WANDEL führte ich ein Bürgerbeteiligungsprojekt durch, das mittels Online-Ideensammlung, -Bewertung und anschliessendem interaktivem Online-Meeting eine politisch-philosophische Suche danach initiierte, wie mit SK das Potenzial der „Weisheit der Vielen“ überall dort, wo Menschen zusammenleben und –arbeiten, wirksam werden kann.

Platons „Politeia“ mag der antike Start gewesen sein. An die Stelle der Herrschaft philosophischer Experten trat bei Aristoteles das gemeinsame Handeln und Sich-Beraten gleichberechtigter Bürger\*innen als politische Gemeinschaft. Politisch-philosophische Fragen sind aktueller denn je. Mich interessierte, welche Antworten die „Weisheit der Vielen“ auf heutige Krisensituationen geben kann?

PDF-Flyer für Detailinformationen zum Projekt hier:

[https://prozessintervention.ch/wp-content/uploads/2020/10/Weisheit\\_X.20.pdf](https://prozessintervention.ch/wp-content/uploads/2020/10/Weisheit_X.20.pdf)

### Der angewandte SK-Prozess

Im Zentrum politischer Philosophie stehen die Begriffe Partizipation, Gerechtigkeit, Freiheit und kollektive Rationalität. Davon inspiriert, wurde als kooperativ-kreativer Akt die Generierung von konkreten Ideen und Impulsen für die Entwicklung von sinnhaftem, sinnvollem Wandel hin zu einer „lebenswerten Welt für alle“ lanciert. Gesucht waren mit Beteiligung einer möglichst breiten Bevölkerung Antworten mittels Online-Konsensieren auf der Plattform acceptify.

Im Zentrum stand dabei die fiktiv rückblickende Fragestellung:

**„Im Jahr 2025: Welche Veränderungen haben wir erfolgreich umgesetzt und sind gestärkt aus den Krisen von 2020 hervorgegangen?“**

Die Ergebnisse der Online-Konsensierung sind hier einsehbar: <https://acceptify.at/pkczdgpei>

Die drei Lösungsvorschläge, die bei den Beteiligten auf die grösste Akzeptanz stiessen, waren:

acceptify Info Vorschläge Ergebnis Teilnehmer Einstellungen 

**Ich habe persönlich meine Widerstände gegenüber Online-Videokonferenzen überwunden und nutze diese nun gezielt und umsichtig. Dies spart für mich Wege, Zeit und Kosten.**

Akzeptanz:  87% 

Von Bart 08.09.2020 14:26  0  0  0 

---

**Die Menschen haben erkannt, dass sie sehr wohl beeinflussen und neu denken können, wie das zukünftige Leben aussehen soll. ^**

Darüber, was für gut gehalten und für die richtige Art zu leben verstanden wird. Die so entstandene Nachfrage förderte die Innovation der Angebotsseite zusätzlich. Bsp. Öffentliche Gelder flossen nur noch in Unternehmungen, die auch das Gemeinwohl im Auge hatten.

Akzeptanz:  83% 

Von Herimann Gled 18.10.2020 22:02  0  0  0 

---

**Systemrelevante Berufe erhalten (sozial und ökonomisch) mehr Anerkennung (Pflege, KiTas etc.).**

Akzeptanz:  78% 

Von Tora Goure 11.10.2020 22:52  0  0  0 

## Die Story

Die Menschen wurden via soziale Medien, verschiedene Websites und Email-Versand eingeladen, bei der Umfrage mitzuwirken. Der Start fiel in die Zeit nach der ersten COVID-Welle. Auf diesen Umstand ist es vielleicht zurück zu führen, dass die Beteiligung zunächst nur zögerlich anlief. Denkbar wäre, dass etliche Menschen sich nach der verordneten Online-Zeit des ersten Lockdowns verständlicherweise vermehrt auf reale Begegnungen konzentriert hatten. Immerhin gelang es, 37 Teilnehmende aus der Schweiz, aus Österreich und Deutschland zu mobilisieren, die auf acceptify Antwortvorschläge eingaben. Das mag für die angestrebte breite Bürgerbeteiligung als eher bescheiden erscheinen und ist selbstverständlich nicht repräsentativ. Es gilt jedoch auch zu bedenken, dass dieses Beteiligungsprojekt nicht in Bezug zu einem konkret zu entscheidenden politischen Geschäft in einer Gemeinde oder einem Land stand, was eine unmittelbare Betroffenheit bedeutet hätte, sondern als eine Art „Beteiligungssimulation“ für Interessierte an breit gefassten (Welt-) Themen angelegt war. Die 21 eingegangenen Lösungsvorschläge bildeten diese Breite ebenfalls ab, denn als „Krise im Jahr 2020“ kann verschiedenes verstanden und empfunden werden. Sämtliche Vorschläge griffen jedoch inhaltliche Aspekte auf, die im öffentlichen Diskurs rund um aktuelle Krisensituationen ebenfalls eine Rollen spielen.

Das Online-Meeting zur anschliessenden Reflexion der acceptify-Ergebnisse fand mit acht ausgesprochen heterogenen Teilnehmenden statt: Von der WG, die sich parallel dazu mit Pizza und Bier verpflegte über jemanden, der sich weder im Video zeigte noch sprechend aktiv werden

und dennoch dabei sein wollte, bis zu Menschen, die sich rund um die aufgeworfenen Themen sehr besorgt zeigten sowie politisch-philosophisch Engagierte. Zum Einstieg wurden vorentwickelte, optionale Startfragestellungen live auf acceptify prioritätskonsensiert. Dabei zeigte sich ein Klassiker, indem die Teilnehmenden die Passivlösung wählten: Ich als Moderator sollte die Startfragestellung entscheiden (Variante „Chefentscheid“). Für mich war klar, dass ich diese Handlungszuschreibung gleich nutzte für eine Grundsatzdiskussion zum Thema Beteiligungsmotivation. Denn mit dem Verzicht auf die Wahl der Startfragestellung wurde in der Gruppe faktisch vermieden, zu wählen und für die Wahl Mitverantwortung zu übernehmen. Wie steht es also um das Bedürfnis nach Beteiligung und den Glauben an Wirksamkeit von Beteiligung? Wovon hängt das ab? Wie kann die kollektive Intelligenz – jenseits macht- und finanzpolitischer Spiele – öfter als bisher für die Lösung drängender Fragen der Zeit nutzbar gemacht werden? Was brauchst du/ was brauche ich, damit wir uns tatsächlich beteiligen möchten?

Es wurde zudem über die Bedeutung davon sinniert, dass der Vorschlag, der die höchste Akzeptanz bei den Beteiligten in Bezug auf die Projektfragestellung erbracht hatte, im privaten und nicht öffentlich-gesellschaftlichen Bereich lag. Der engagierte Austausch erwies sich als ebenso bereichernd wie die mehrschrittige Prozessgestaltung des Projekts, da Offenheit und Betroffenheit spürbar waren. Ich fühlte mich in meinem Vertrauen in die kollektive Intelligenz und in meiner Annahme bestätigt, dass diese gegenseitige Bereicherungskomponente zwischen heterogenen Beteiligten eine entscheidende Rolle dafür spielt, dass „die Vielen“ tatsächlich gemeinsam konstruktive Weisheit entwickeln können und nicht zum populistischen Mob oder radikalen Fanatismus abdriften.

Die Teilnehmenden gaben am Ende an, die gemeinsame Online-Zeit als wertvoll und inspirierend erlebt zu haben und sich weiter mit den Möglichkeiten des SK, Beteiligungsprozesse partizipativ zu gestalten, auseinander setzen zu wollen. Alles in allem hat sich – nicht zuletzt auch deshalb – dieses recht aufwendige Experiment aus meiner Sicht gelohnt.

## Der Experten-Tipp

Bei der Planung, Gestaltung und Umsetzung realer politischer Beteiligungsprozesse, die mit SK unterstützt werden, empfehle ich auf der Basis dieser Erfahrung, folgenden Fragen besondere Beachtung zu schenken:

- Zu den Teilnehmenden: Welche Betroffenen sind wie stark Beteiligte, die mit den Folgen einer Entscheidung leben werden? Wie, wann, wo und wozu soll wer genau einbezogen und eingeladen werden, sich zu beteiligen? Wie können Menschen wie du und ich motiviert und mobilisiert werden?
- Zum Sinn: Welche (Selbst-)Wirksamkeit hat die Beteiligung? Wie hoch ist der Grad der Mitsprache und basisdemokratischen Mitbestimmung? Oder anders: Wozu soll frau und man sich beteiligen?
- Zur Rahmung: Welche wichtigen Informationen, aktuellen Fakten und Abläufe müssen allen zu Beteiligenden als Entscheidungsgrundlagen bekannt sein und wie werden diese zumutbar und wirksam kommuniziert?
- Zur Breite und Tiefe: Was für Austauschangebote und Meinungsbildungsgefässe werden nebst reinen Konsensierungsprozessen auch noch benötigt und zur Verfügung gestellt? Wie fließen Ergebnisse davon klug in den finalen Entscheidungsschritt ein?

